



## Das leise Zischen dazwischen

Jürgen Klauke.....Interviewbilder

### Fragen wie wozwischen dazwischen?

„Das Leben stellt Fragen, ich antworte“, ist erstmal Klaukes Kommentar zu seiner Arbeit. Als Psychologin fragt man ja eigentlich immer nach Einheit. Wie kommt der von rechts nach links? Was macht das ewige Rein-Raus, die Bewegung zwischen Aus-/Eingeschlossenensein, wo alles im Eimer scheint, und einer kleinen Öffnung, die bestimmt etwas mit Erotik zu tun hat. Anbändeln bis hin zum Gefesseltsein.

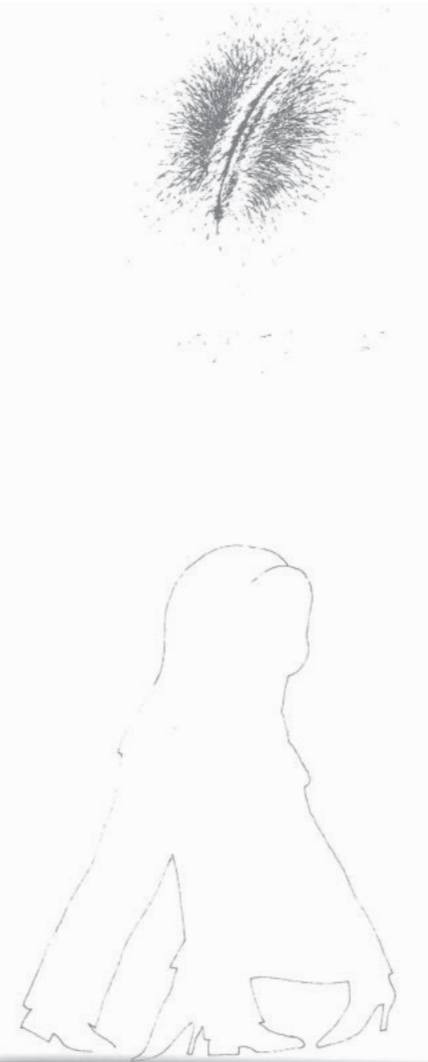
„Du mußt dir schon die Bilder angucken, ich bin doch kein Philosoph! Darin liegt ja für mich gerade der Genuß am Bilderischen, daß ich es nicht beim Nachdenken belasse, sondern so etwas in Bilder bringe.“ Das sagt Klauke auch, wenn ‘so etwas’ sprachlichen Ausdruck sucht. In Themen wie Zeit, Tod, Erotik, Liebe, Sexualität, Hoffnung, Glück macht sich Unaussprechliches breit, als sei das ‘eigentlich Gemeinte’ von Formulierungen ausgeschlossen.

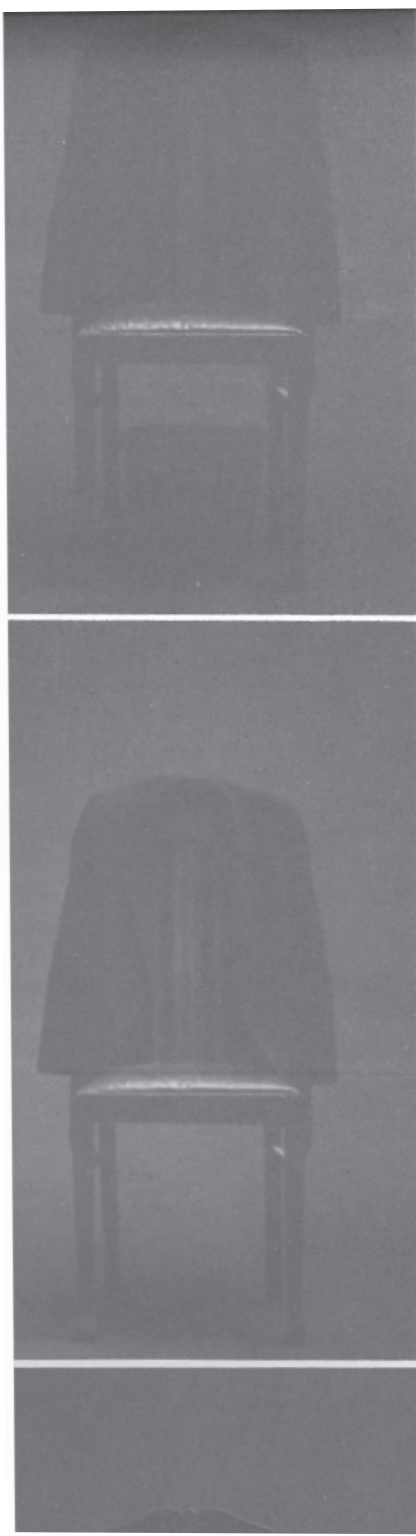
Der Genuß am Psychologischen liegt darin, trotzdem zu fragen. Und am meisten Spaß macht, Ausgeschlossenes in Erfahrung zu bringen. Was macht das ewige Wollen? Und was haben solche Fragen mit Klaukes Arbeit zu tun?

„Meine Arbeit ist die Suche nach einem System, nach Formeln, die das fassen können, was mich beschäftigt, immer wieder an mir rüttelt. Das ist mein existentieller Ansatz. Es geht immer wieder um Zeichenfindungen für diese Inhalte“, sagt Klauke.

### Die Kunst des Antwortens

Dem Ersehnten nachzuspüren, ‘so etwas’ genauer, am liebsten ganz zu packen, geht zunächst einen Schritt zurück. „Zu Fragestellungen des fast schon Kitschig-Banalen“, sagt Klauke. Zu Gegenwärtigem, Alltäglichem, das sich in seinen Arbeiten





Sexuelle Phantasien zum Beispiel. Das ist wie ein Schritt in gewollt Freies hinein, in 'so etwas', wo alles Mögliche möglich scheint. Doch ungefähr da, wo Eingängiges wie ein Straps aufhört, fängt Unverschämtes an. Die erwünschte Freiheit kommt im Spüren von Begrenzungen, als eine Wirklichkeit auf dem Kopf zum Stehen. Phantasieren braucht Anhalte, und so gilt es auch hier, ganz banal, Genormtes, Ritualisiertes, verkrampftes Festhalten an Genießbarem festzustellen.

„Antworten heißt für mich in erster Linie Feststellen. In der bildenden Kunst geht es darum, Formulierungen zu finden, die wie eine neue Sicht, die fast schon wie Antworten sind“, sagt Klauke.

Feststellen macht etwas zwischen Frage und Antwort, Abschließen und Öffnen. Eine neue Perspektive auf das ewig Gleiche, die ein Mehr an Hinsicht ermöglicht. Denn Begrenztes als solches zu erfahren, ist immer schon ein wenig darüber hinaus. Zum Beispiel im Spaß daran, etwas stehen zu lassen. Und der hängt mit der kleinen Öffnung zusammen, mit Lust am Ergänzen.

### Sehnsucht

„Die Themen, an denen ich arbeite, kehren immer wieder. Das ist ein Kreislauf, eine Unendlichkeitsschleife. Was sich im Laufe der Zeit ändert, sind die Bildformeln, die ich dafür finde“, sagt Klauke.

Sehnsucht ist eine seltsame Einheit. Sie lebt von Begrenzungen und darüber hinaus. Ganz...Still...Bewegt. Oder ganz zerrissen, in alles mögliche auf einmal. Sehnsucht läßt spüren, wie...im Laufe der Zeit...immer wieder etwas fehlt. Zu wünschen übrig bleibt. Ein unbestimmtes, umfassendes Etwas, das alles Erfahrene aufzuheben versteht. Ein Sinn, eine Formel, die Dasein festhält. Sehnen vergeht in den Bestimmungen, die es sich sucht. Endlich!!! Und findet gerade in der Endlichkeit bestimmter Wünsche, bestimmter Hinsichten, neue Nahrung.

Viele von Klaukes Arbeiten lassen solche Bewegungen, ein ständiges Mehr- und Weniger-Werden erfahren. Ein Spiel, wie im Bild von Hermaphroditischem. Als Chiffre für Dasein, als Kürzel, daß gewissermaßen alles  $i_n^m - E_i^m - e_n^r - m$  ist. Als Liebe zur Ergänzung, als Leiden an Unauflöslichem, als Ausschließen von Abhängigkeiten.

Sehnsucht lebt vom ewig ausgeschlossenen Einsbleiben. Viele Hinsichten, von denen jede andere verschließen und zugleich wie etwas Ersehntes eröffnen kann. Unendlich viele...im Laufe der Zeit. Das ist, warum man nie so ganz fertig wird mit Alltäglich-Banalem, mit einer Formel, einem Sinn, einem Tod.

„Wo komme ich her, wo gehe ich hin? Das ist letztendlich die Grundfrage. Dazwischen spielt sich alles ab. Dazwischen ein leises Zischen, eine kleine Blähung, ein Furz, das Leben“, sagt Klauke. Mehr und Weniger werden. ● *Susanne Stenchly*

